

Meine Grosseltern

Mein Grossvater war ein interessanter Geschichtenerzähler. Ich erinnere mich gut, wie ich bei den seltenen Besuchen mit meinem Vater Heinrich bei den Grosseltern in Unterbäch dem Grossvater auf dem Schoss, zu seinen Füßen oder auf der warmen Ofenbank in der Stube sass und ihn erzählen hörte von Hirten und Alpen, während Grossmutter und Tante Lina das Geschäftliche (Gutszinsen) mit meinem Vater regelten.

Mindestens einmal im Jahr und zwar in vorweihnachtlicher Zeit stiegen mein Vater und ich zu Fuss den Berg hinan, um dabei in "unserem" Wald einen schönen Christbaum auszulesen. Unvergesslich bleiben mir die köstlichen Mahlzeiten meiner Grossmutter Barbara (Gsottus mit Birä im Chabus). Nur schweren Herzens konnte ich mich von der etwas heiseren aber lieblich hohen Stimme des Grossvaters trennen, noch heute spüre ich meine Finger kraulen im weisswollenen Vollbart dieses immer ruhigen und gemütvollen Mannes.

Ich weiss, dass mein Grossvater und meine Grosstante Karolina es nicht leicht hatten in ihrem Leben. Als Grossvater 4 Jahre alt war, starb seine Mutter Theresia(1868). Johannes kam mit seiner 2 Jahre jüngeren Schwester zu seinem Grossvater mütterlicherseits: Josef Furrer, der zwei ledige Töchter hatte, die Anna Maria (Hebamme) und die Johanna, welche später den Johann Zenhäusern heiratete und die kleinen Waisen zu sich nahm.



Vater Andreas (mein Urgrossvater) heiratete zum zweiten Mal eine Katharina Karlen, des Josef und der Katharina Williner von Törbel. Katharina war mit einigen Geschwistern nach San Geronimo in Argentinien ausgewandert, und kehrte wieder ins Wallis zurück. Sie verheiratete sich 1869 mit Urgrossvater Andreas. Katharina gebar 5 Kinder und im Dezember 1874, zwei Monate nach der Geburt des Jüngsten verstarb Andreas. Katharina entschloss sich mit ihren 5 Kindern wieder zu ihren Verwandten nach Argentinien zu ziehen. Sie forderte das Vermögen für sich und die 5 Kinder heraus..... und so standen nun mein Grossvater Johannes und meine "Müöma" Karolina als Vollwaisen auch noch ihrer Lebensgrundlage enterbt alleine da. Dank sei der guten Seele Tante Johanna Zenhäusern, die die beiden Waisen mit ihren eigenen Söhnen Gregor und Moritz aufzog.

Von den Nachkommen der Witwe Katharina wissen wir erst seit 16. Oktober 1998 Genaueres, als endlich nach langen Jahren des Suchens, die beinahe in Vergessenheit geratene Familie in Amerika, durch ein Telefongespräch von Zentriegen André mit dem heute 80 jährigen Stammesältesten Julian Zentriegen aus Olavarria in Argentinien wieder zurückgefunden hatte zu den Verwandten im Wallis, das sie vor 120 Jahren verlassen hatten. Vielleicht musste das so sein, denn Not und Sorgen trennen oft mehr und länger, so dass Vergessen vielleicht sich stummem Verzeihen nähern kann.

Ruhig und bescheiden durchlief Grossvater Johannes die Schulen. Pfarrer Lehner stellte dem jungen Johannes folgendes Zeugnis aus: " Dieser Knabe hätte das Talent zum Studieren, aber es fehlt ihm an Geld, wie so manchen andern Waisenknaben" (Schulzeugnis).

Grossvater Johann war kein weltgereister Mann, er hing an seiner Scholle. Mit seinen Knechtesdiensten konnte er sich Lebensunterhalt und Boden zutun, um später mit Barbara Furrer eine Familie zu gründen, aus der die Kinder Heinrich, Anna, Lina und Caecilia hervorgingen. Barbara war eine stille, arbeitsame und fromme Frau und gütige Mutter. Mein Grossvater war kein grosser Politiker (Armut verdammt oft zum Schweigen), er war auch kein Mann der grossen Worte, doch eines gibt er seinen Nachkommen weiter: Treue zur Scholle, Liebe zur Heimat mit den von ihm immer wieder gesprochenen Worten:

**"Liebi Liit, scho d'altu Liit heint immer gseit. und ich sägu`s jätz eiw:
Heit'nä am Wäschi "**



Grossmutter Barbara bei der Taufe von Albert (1942) mit Papa Heinrich und André